

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 33 (2020)
Heft: [4]: Am Kreuz der Autobahnen

Artikel: Oftringen ist die Schweiz
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-913524>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

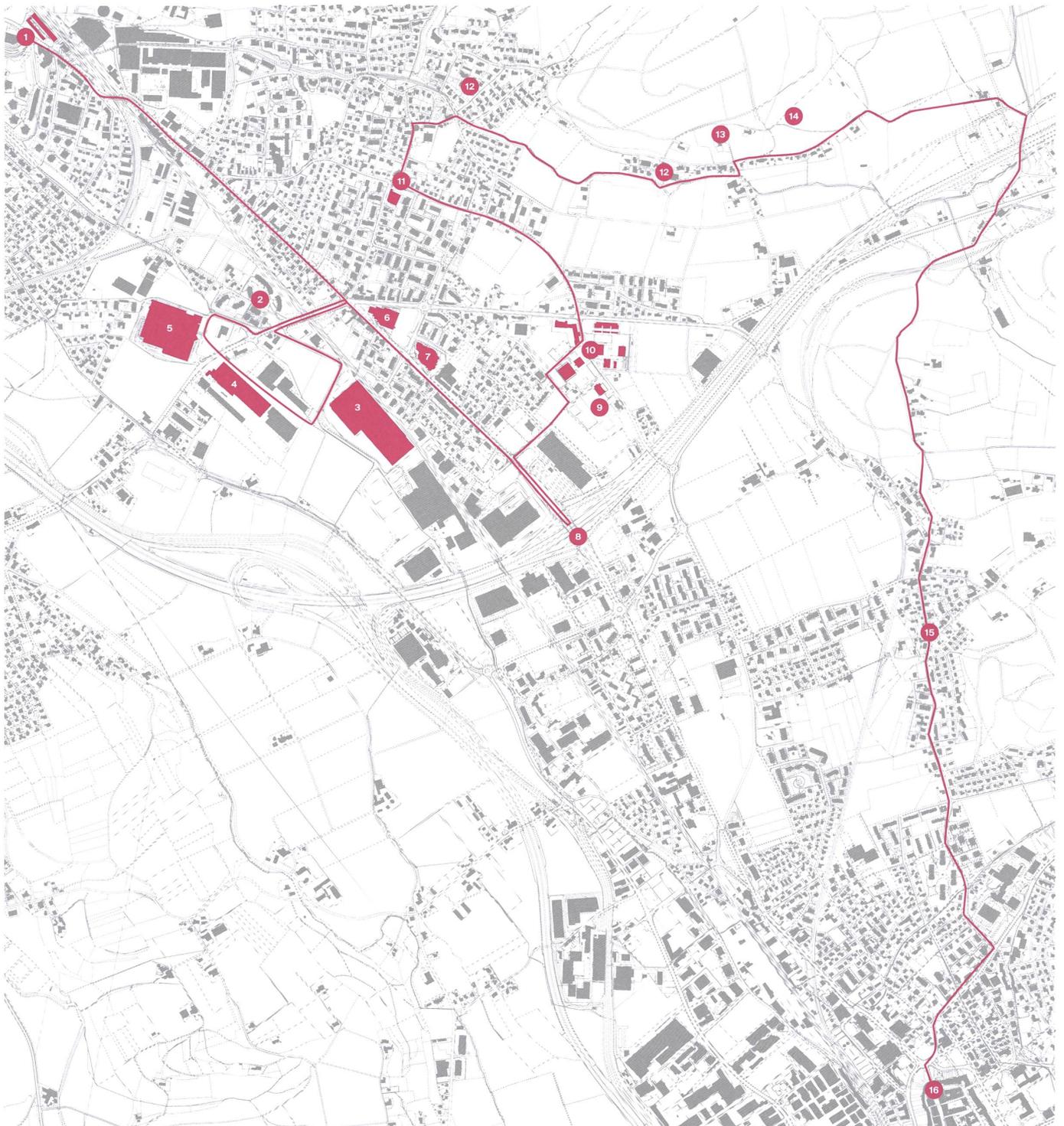
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Oftringen ist die Schweiz

Eine Wanderung durch Oftringen ist eine Wanderung durch die Landschafts- und Architekturgeschichte der neueren Schweiz. Von der Balkongestaltung bis zur Schulhauserweiterung.



Wandern in Oftringen? Jawoll – begonnen beim Bahnhof Aarburg-Oftringen, pfeifengerade der Hauptstrasse nach bis zum grossen Strassenkreuz beim Kreuzplatz, durch ein Pärkli hinunter zum Bahndamm. Dann hinauf auf die wuchtige Brücke über die Eisenbahnstrecke nach Luzern. Auf der anderen Seite durchs Gebüsch zu den Blöcken «am Tych». Dort betrachtet, wie die Geschichte des Balkon-Designs aufgeführt wird: In der Frühzeit war der Balkon ein Kistchen auf einer kleinen auskragenden Betonplattform. Daraus wuchs, mit starker Brüstung aus Waschbeton bewehrt und mit einem Storendach bedeckt, ein Aussenzimmer. Aus dem wurde schliesslich in neuer Zeit ein breiter Rundlauf ums Haus, sodass gut und gerne zwanzig Quadratmeter Aussenwohnung zum inneren Raum gehört. Ebenfalls «am Tych» ist zu sehen, wie in der Frühzeit des Blockwohnungsbaus die Bauherren schamlos das Untergeschoss als Wohnung konzipiert haben.

Die letzten braunen Plättli

Aus dem «Tych» bald darauf über ein Strassengewirr geschritten, auf dem ein Fussgänger ganz und gar verloren ist, zu den Firmensitzen von Fiege, wo ein Lastwagen dem andern folgt, und zu Senn, wo in kühnem Manöver ein mächtiger Pneu-Kran eben die Werkstatt verlässt. Nach solchen Inspektionen der Arbeitswelt ein Abstecher ins Einkaufszentrum. Das «Perry» war eines der ersten in der Schweiz und ist eines der letzten, die zurzeit mit vierzig Millionen Franken umgebaut und erweitert werden. Wer also noch Stimmung und Spuren früherer Einkaufswelten erleben will – Gasse, Platz, Nischen in gedämpftem Licht, braune Farbe in allen Tönen, keramische Böden und Wände, dunkle Plättli –, muss sich sputen. Der Wanderer bedauert: Schade, dass die Denkmalpflege zwar Wohnpaläste, Kirchen, Burgen und schöne Brunnen schützt, aber keine Interieurs wie dieses.

Vom «Perry» an den Autowaschanlagen und Pneuhandlungshäusern vorbei über die Brücke zurück zum Kreuzplatz. Betrachtung des Hochhauses – des Wahrzeichens von Oftringen. Verwunderung über seinen Nachbarn. Alles ist topfeben hier, das Tychboden-Center aber ist auf einem Hügel gebaut. Die Inspektion ergibt, dass unter ihm ein Stück nicht mehr gebrauchte Schweiz vergraben ist: Eine Zivilschutzanlage, deren Konstruktion den Hügel bedingt hat. Das Center ist ein seltsames, in den Himmel fuchtelndes Gebäude, eine späte Turnübung ganz in Weiss im Stil der Dekonstruktivisten.

Dann der Hauptstrasse nach Richtung Zofingen zur legendären Autobahnverzweigung Wiggertal. Mit Todesmut über die mehrspurige Autostrasse in die Fachmärkte, durch sie streifend, staunend, wer die immensen hier aufgestapelten Warenberge vom Bastel- über den Garten-, den Möbel-, den Unterhaltungs- bis zum Tierbedarf kaufen soll und brauchen kann.

Robuste Schulhäuser

Weiter gehts querfeldein durch eine Wohnblock- zur Schulhauslandschaft. Hier stehen die Perlen von Oftringens Architektur: über hundert Jahre Schulhausbau. Platzbestimmend eine Burg im Heimatstil, verziert mit anmutigen Bildhauerarbeiten vom Brunnen bis zu Allegorien des Bürgerfleisses. Es ist erstaunlich, wie robust diese alten Häuser sind, wie ihr Interieur dem Wandel der Pädagogik standhält und wie verständige Architekten die Anlage erweitert haben, ohne sie zu verderben. Eingeschweizerte Moderne, industrielles Bauen, Postmoderne, Schweizer Kiste, nordisch anmutende Pavillonarchitektur – all das ist hier in diesem grosszügigen Areal vertreten. Eine schöne Anlage und ein berührender Auftritt des Staates, der viel

investiert in die Bildungsgefässe und hoffentlich noch mehr in das, was darin geschieht. Neben dem Schulpark steht die Kirche mit einem Turm, der wie eine Nadel in den Himmel strebt – erst seit 1934 hat das Dorf seine eigene Kirche. Ernüchterung über ihren Innenraum – sie hat den Charme einer Abstellhalle.

Nun kreuz und quer über Strassen, Wege und Wegelein bis zum «Obristhof». Heisse Füsse nach fünf Stunden Wandern und Hunger nach einem Süppchen. Hinein ins Fantasia Super Center. Ein Einkaufsladen, vollgestopft mit allem, was es braucht, um den Alltag zu bewältigen – viele Spezialitäten aus dem Balkan und aus Asien, in schöne Verpackungen gehüllt, dazu eine Metzgerei, eine opulente Gemüseauslage wie am Mittelmeer. Nebenan eine Gastwirtschaft in einem anderen Interieur als das von «Eintracht», «Traube» oder «Krone». Bar und Speisesaal in einem beinahe fensterlosen Raum, ausgestattet mit viel Keramik, zwei immensen Fernsehern und einer offenen Küche. Riesige Portionen Fleisch, Spezialitäten aus dem Balkan. Freundliche Kellnerinnen. In Oftringen leben 37 Prozent Menschen ohne Schweizerpass. Die alten Lebensmittelläden sind alle zu – das «Fantasia» von Sladjana Mirkovic ist ein lebhafter, schöner Ort.

Grosse Häuser, grosse Autos und der Waldfriedhof

Gestärkt mit einer Pizza Margherita, lasse ich mir im «Fantasia» die Haare schneiden, denn einen Coiffeur gibt es hier auch, dazu ein Nailstudio. Der Wanderer staunt: Dem schönen Körper geben die Oftringerinnen und Oftringer viel Beachtung – nirgendwo sonst hat er so viele Nailstudios, Haarparadiese, Beautysalons und Solarien gesehen wie hier.

Frisch frisiert nimmt er am Nachmittag noch einmal 15 Kilometer unter die Füsse, dem Dorfbächlein nach, leicht bergaufwärts zu den grossen Einfamilienhäusern am Hang mit Bergblick. Wie überall in der Schweiz breiten hier arrivierte Familien ihren Geschmack, ihren Stolz und ihren Anspruch ans komfortable Leben aus. Doch auffällig ist, wie eng die Häuser stehen, den kostbaren Raum an bester Wohnlage ausnutzend. Eindrücklich ist die Automobilisierung. Die Dichte der SUVs liesse einen strengen Winter erwarten.

Dann kommt der Wanderer bei einem umgebauten Klösterli vorbei und nimmt einen Pfad in einen idyllischen Wald. Er erreicht den Waldfriedhof Langern. Hier kann die Asche der Toten unter Bäumen bestattet werden. Zurück durch ein Wechselbad gestalterischer Einfälle und Träume auf Einfamilienhausparzellen, in weitem Bogen über Land hinaus in den Ortsteil Küngoldingen. Dort das alte Dorfzentrum inspiziert mit ein paar schönen Baumeisterhäusern aus früherer Zeit. Ihre Bewohner haben auf die viel befahrene Landstrasse reagiert und die ehemalige Haustüre, freundlich zur Strasse hin gerichtet, zugemauert. Sie treten nun vom Garten her ins Haus. Nun gehts der Landstrasse nach, begleitet von grossen Überbauungen. Unglaublich, wie viel hier in den letzten Jahren gebaut worden ist, und alles im Copy-Paste-Stil, sodass es aussieht wie überall, und der Wanderer die Orientierung verliert. Er wühlt sich durch den Häusergürtel, der Oftringen mit Zofingen grenzenlos verbindet. Er versucht, das Bildungsmuster der Farbverteilung über die Fassaden zu verstehen – Weiss, Gelb, Magenta, Ocker –, vergeblich. Schliesslich erreicht er Zofingens Altstadt – eine völlig andere, eine fein herausgeputzte Postkartenschweiz, die mit der Schweiz von Oftringen nichts zu tun hat. Und er kehrt ein in der «Schützenstube». ●

Die Wanderung

- 1 Bahnhof
- 2 Quartier am Tych
- 3 Fiege Spedition
- 4 Senn Stahlbau
- 5 Einkaufszentrum Perry
- 6 EO-Hochhaus
- 7 Tychbodencenter
- 8 Autobahnbrücke
- 9 Kirche
- 10 Schule Oberfeld
- 11 Fantasia Super Center
- 12 Einfamilienhäuser mit Bergblick
- 13 Klösterli
- 14 Waldfriedhof Langern
- 15 Küngoldingen
- 16 Altstadt Zofingen

Plan: GIS Kantone Aargau und Solothurn



Eine Brücke schlägt den Bogen für die Hauptstrasse über die Eisenbahnlinie Olten-Luzern. Durch ihre Harfe sehen wir die Zwischennutzung eines Fabrikanten von Baustoffen und dann die grosse Kiste von Fiege – einer Logistikfirma, die die Standortgunst des Autobahnkreuzes nutzt. Im Hintergrund raucht die Kehrichtverbrennung.



Blick in ein Interieur, das bald verschwinden wird.
Das Perry-Center, eines der ältesten Einkaufszentren der Schweiz, wird grundlegend erneuert und ausgebaut. Es ist eines der meistbesuchten in dieser an Einkaufszentren reichen Region am Kreuz der Schweiz. Plättli, Leuchten, Kojen, Installationen, Typografie – es gibt hier viele Details, die denkmalwürdig wären.



Im Zweifelsfall werden in Oftringen nicht mehr gebrauchte Hallen und Ställe abgebrochen, oder sie sind schon lange abgebrochen worden. Nicht so bei dieser prächtigen Holzhalle. Hier war einst eine Scheune, dann eine Garage. Heute nutzt ein Solarium das Haus. Es vertritt das Gewerbe zur Verschönerung des Körpers, das hier gut vertreten ist: mit 16 Coiffeur-, Perücken- und Hair-Design-Läden, 3 Beautysalons, 4 Nailstudios, 11 Arzt- und 5 Zahnarztpraxen sowie 5 Therapie- und Sportmasseuren.



In Oftringen beträgt der Anteil der ausländischen Bevölkerung 37 Prozent. An der Oberfeldstrasse bei der Post steht das «Fantasia», Oftringens buntestes Einkaufszentrum. Ein Laden führt nebst dem für den Alltag Nötigen allerhand Köstlichkeiten aus dem Balkan und aus Asien. Vor dem Haus gibt es einen Gemüsemarkt, nebenan ein Restaurant mit Gutem aus dem Balkan und Pizza. Und wessen Magen gefüllt ist, der kann sich bei Fantasia-Hair schön machen lassen.